

und benutzt werden kann. Angesichts der Temperaturangaben der Hinweis: Am wichtigsten ist eine konstante Temperatur und Luftfeuchte, selbst wenn diese nicht ideal ist, denn ständige Schwankungen belasten das Filmmaterial wesentlich stärker.

Richtig gelagert werden können allerdings nur die Filme, die überhaupt noch existieren. Deshalb soll zu mindest kurz zur Sprache kommen, dass bei einer Bewertung von Filmbeständen die Besonderheit des Umkehrfilms berücksichtigt werden muss. Schon seit den 1930er Jahren existieren nämlich Filme, die nicht nach dem Negativ-Positiv-Prinzip funktionieren, sondern der in der Kamera belichtete Film über ein direktes Verfahren zur Vorführkopie entwickelt wird. Dieser Film existiert also wirklich nur ein Mal. Aber selbst wenn offensichtlich eine Filmkopie vorliegt, womöglich in schlechter Qualität und produziert von einer großen Filmgesellschaft, muss bedacht werden, dass diese schlechte Kopie vielleicht das einzige erhaltene Exemplar ist – und damit wiederum Originalcharakter besitzt. Sollte ein Negativ und ein Positiv vorliegen, dann ist das Negativ grundsätzlich als das bessere Exemplar zu beurteilen, da hier im Regelfall sämtliche physikalische Schäden auf ein Minimum reduziert sind.

Bislang bezogen sich alle Hinweise auf den Originalfilm, aber ein entscheidender Aspekt fehlt noch: Die größte Schonung widerfährt dem Film, wenn er nicht

abgespielt wird. Das bedeutet, für jeden existierenden Film sollte eine Ansichtskopie auf einem zeitgemäßen Träger, heute DVD, angefertigt werden. Hierbei handelt es sich nicht um eine Sicherungskopie, sondern nur um ein Medium, das dem Archiv zur Erschließung und dem Nutzer zum Sichten zur Verfügung steht und den Originalfilm schont.

Trotz der besten Archivierung wird der Tag kommen, an dem der Originalfilm nicht mehr zu retten ist, weil sein Träger und seine Filmschicht zu stark abgebaut haben. Dann wird eine Umkopierung auf einen neuen Filmträger unumgänglich sein. Von einer reinen digitalen Sicherheitsverfilmung unter Vernichtung des Originals ist dabei heutzutage aber unbedingt abzuraten. Der sicherste, praktikabelste und langfristig kostengünstigere Weg ist momentan noch immer die 1:1-Kopierung auf neues Filmmaterial.

Weil alle diese Aufgaben oft die Handlungsmöglichkeiten kleiner kommunaler Archive übersteigen, steht das Filmarchiv des LWL-Medienzentrums den Archiven Westfalen-Lippes in ihren Fragen zur Filmerhaltung mit der technischen Ausrüstung und dem Fachwissen zur Seite. Denn natürlich lässt sich ein Film in seiner Ursprungsform nicht für die Ewigkeit erhalten, aber das filmische Erbe Westfalen-Lippes für möglichst viele Generationen zu bewahren, wird im Zusammenspiel der Einrichtungen sicherlich gelingen.

## »Schule unterm Hakenkreuz« – Ein Bericht über ein DVD-Projekt<sup>1</sup>

von Martina Wittkopp-Beine

### Vorbemerkung

Im Juni 2007 erschien die DVD »Schule unterm Hakenkreuz. Zeitgenössische Filmaufnahmen aus der Martin-Luther-Schule in Plettenberg«.<sup>2</sup> Sie ist Ergebnis eines Kooperationsprojektes zwischen dem Stadtarchiv Plettenberg und dem LWL-Medienzentrum für Westfalen.

Aus der Sicht des Plettenberger Stadtarchivs begann das Projekt jedoch 1997. Damals erwarb das Archiv von einem Plettenberger Amateurfilmer insgesamt 7,5 Stunden Filmmaterial aus den 1930er Jahren, das es zu konservieren, aufzubereiten und öffentlich zu präsentieren galt. Kurz: Das Filmmaterial der DVD basiert auf Filmaufnahmen, die das Stadtarchiv Plettenberg 1997 erworben hatte.

Der 75-minütige Originalfilm und der bearbeitete 26-minütige neue DVD-Film haben in Plettenberg eine lebhafte Diskussion ausgelöst. Diese Diskussion nachzuzeichnen und danach zu fragen, welche Bedeutung die DVD »Schule unterm Hakenkreuz« für die lokale Rezeption gehabt hat, ist ein Anliegen der folgenden Überlegungen.

Meine Ausführungen folgen einer Chronologie. Zunächst geht es um die Vorgeschiede des DVD-Projekts. Im Einzelnen gilt es dabei die Geschichte des Erwerbs des Filmmaterials kurz zu umreißen, die Aspek-

te darzustellen, die bei der Übergabe des Materials an das LWL-Medienzentrum wichtig waren und das lokale bzw. regionale Interesse an den Filmen zu skizzieren. Der zweite Punkt beschäftigt sich mit der konkreten Arbeit am DVD-Projekt, d.h. mit den damit verbundenen Interessen und der Realisierung. Der dritte Punkt erörtert die Aspekte, die bei der DVD-Präsentation in Plettenberg von Bedeutung waren. Schließen möchte ich mit einem Fazit.

### Zur Vorgeschiede des DVD-Projekts

#### *Der Erwerb wertvollen Filmmaterials*

Der Dezember 1996 war für das Plettenberger Stadtarchiv und seinen Sammlungsbestand von historischen Filmen ein bedeutender Monat.

1 Das Manuskript des am 12. März 2008 auf dem Westfälischen Archivtag in Iserlohn gehaltenen Vortrages wird hier in leicht ergänzter und veränderter Form wiedergegeben. Die Erläuterungen zu den im Vortrag gezeigten Filmausschnitten wurden weggelassen. Die Vortragsform ist beibehalten.

2 DVD »Schule unterm Hakenkreuz. Zeitgenössische Filmaufnahmen aus der Martin-Luther-Schule in Plettenberg«. Eine Produktion des LWL-Medienzentrums für Westfalen. In Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Plettenberg, dem Heimatkreis Plettenberg, dem Westfälischen Schulmuseum Dortmund, Münster 2007.

In diesem Monat wurde der Stadt Plettenberg umfangreiches Filmmaterial aus den 1930er Jahren zum Kauf angeboten. Das Filmmaterial, das eine Gesamtlänge von rund 4500 Metern und eine Laufzeit von ca. 7,5 Stunden hat, stammt von dem 1972 verstorbenen, in Plettenberg sehr bekannten Amateurfilmer Ludwig Müller.

Inhaltlich deckt das Material ein breites Themenangebot ab: Es zeigt Aufnahmen über die Plettenberger Fliegergruppe, die Feuerwehr, Schützenfeste, Ereignisse wie eine Gasexplosion oder eine Wirbelsturmkatastrophe, die Abbrucharbeiten an der katholischen Kirche, die Zusammenlegung von Stadt und Amt Plettenberg, die Produktion der lokalen und regionalen Kleineisenindustrie. Überdies filmte Ludwig Müller über Jahre den Schullalltag an einer Plettenberger Volksschule, ebenso hielt er aber auch die in der Zeit des Nationalsozialismus inszenierten Umzüge der SA, der Hitlerjugend und anderer Organisationen filmisch fest. Darüber hinaus nutzte Müller das Medium Film auch für filmische Projekte wie »Der Kreis Altena. Landschaft und Volksleben im Jahresverlauf«. Die Stadt entschloss sich umgehend, diese für die Stadtgeschichte Plettenbergs, aber auch für die Regionalgeschichte außergewöhnlichen und wertvollen Zeitdokumente zu erwerben. Im Frühjahr 1997 wurden die Filme inklusive der Verwertungsrechte vom Stadtarchiv übernommen. Das Archiv besaß nun mehrere Filmrollen Stummfilme im 16-mm-Format.

Das Archiv stand jetzt vor der Aufgabe, das erworbene Filmmaterial sachgerecht zu lagern und zu konservieren: Eine für das Plettenberger Stadtarchiv wie vermutlich auch für andere Kommunalarchive von Klein- und Mittelstädten nicht so leicht zu lösende Aufgabe, denn: weder das Stadtarchiv noch der Plettenberger Heimatkreis verfügten über adäquate Möglichkeiten, um das Filmmaterial sachgerecht zu lagern. D.h. es gab keine besonderen Archivlagerräume mit konstant niedriger Temperatur und Luftfeuchtigkeit. Ebenso fehlte das für die inhaltliche Dokumentation erforderliche technische Equipment. Überdies war auch keine Klebepresse vorhanden, um mögliche schadhafte Stellen zu ersetzen. Und letztlich waren vor Ort auch nicht der fachkundige Blick und die Erfahrung eines »Cineasten« vorhanden, um rechtzeitig mögliche Schrumpfungen oder andere Zustandsveränderungen des Filmmaterials zu erkennen.

#### *Filmmaterial »wanderte« ins LWL-Medienzentrum für Westfalen*

Um das alte, in seinem physischen Bestand ohnehin schon sehr gefährdete Filmmaterial nicht noch zusätzlich durch falsche Lagerung zu gefährden, nahm das Stadtarchiv im Sommer 1997 Kontakt mit dem LWL-Medienzentrum in Münster auf. Es galt, Möglichkeiten der Einlagerung des Filmmaterials in Münster anzufragen. In einem ausführlichen Gespräch in Plettenberg wurden die Modalitäten der Archivierung der Filme geklärt und anschließend ein entsprechender Vertrag abgeschlossen. Ende 1997 wurden die neu erworbenen und einige wenige im Archiv schon vorhandenen Filme vom LWL-Medienzentrum übernommen. Die »Verlagerung« des Filmmaterials nach Münster hatte aus Sicht des Stadtarchivs mehrere Vorteile. Die Filme wurden

nun sach- und fachgerecht aufbewahrt. Das Stadtarchiv bekam von dem gesamten Material eine kostenlose Ansichtsversion, 1997 noch auf VHS, die es für die inhaltliche Erschließung und für Vorführungen nutzen konnte. Die Eigentumsrechte an den Filmen blieben von der Einlagerung unberührt. Das LWL-Medienzentrum behielt sich lediglich vor, die Umspielungen für eigene Filmproduktionen zu nutzen, allerdings in Kooperation und Absprache mit dem Stadtarchiv.

#### *Film »weckte« lokales und regionales Interesse*

Die Tatsache, dass das Stadtarchiv nun Ansichtsversionen von den Filmen besaß, eröffnete verschiedene Möglichkeiten, das Filmmaterial weiter zu verwerten. So konnten der Firma Voßloh aus Werdohl zu Schulungszwecken Filmausschnitte aus dem Bereich der Industrie zur Verfügung gestellt werden. Im Rahmen der Lehrlingsausbildung wollte die Firma Filmausschnitte mit den traditionellen Methoden der Schmiedetechnik zeigen. Die Firma Busch-Jaeger Elektro GmbH aus Lüdenscheid war an Filmaufnahmen aus dem Bereich der Elektroindustrie interessiert. Und auch die neue Dauerausstellung der Museen der Burg Altena verwendet Filmmaterial aus dem Bestand des Plettenberger Archivs. Aktuell werden Filmsequenzen für eine Dokumentation zur NS-Zeit in Halver aufbereitet.

Und auch die Präsentation der ungeschnittenen Filme vor Ort in Plettenberg war nun jeder Zeit möglich. Dazu ein kurzes Beispiel. Am 4.3.1998 lautete die Schlagzeile in einer lokalen Zeitung: »Das Plettenberger Heimathaus platzte aus allen Nähten: Riesiges Interesse an den uralten Filmen von Pionier Ludwig Müller«.<sup>3</sup>

Festzustellen ist: Das Interesse an historischen Filmaufnahmen war und ist in Plettenberg nach wie vor ungebrochen. Egal, ob das Stadtarchiv, der Heimatkreis oder seit ein paar Jahren auch die lokale Film-Legende Walter Greth, ehemaliger Besitzer eines Kinos in Plettenberg, »bewegte Bilder« von Plettenberg zeigen, eine überwältigende Resonanz bei diesen öffentlichen Veranstaltungen ist garantiert. Oder wie es die Presse formuliert: »So etwas kommt an bei den Bürgern der Vier-Täler-Stadt«.<sup>4</sup> Gerne erinnert man sich an die so genannten »schönen alten Zeiten«, an die eigenen Jugendjahre, versucht Personen und Bekanntes wieder zu entdecken. Ein Interesse jedoch, sich intensiver mit dem Filmmaterial zu beschäftigen, war bislang nicht vorhanden. Das Angebot, sich regelmäßig zu treffen, um das Filmmaterial auch inhaltlich zu erschließen, stieß auf geringe Resonanz. Eine Arbeitsgruppe kam nicht zustande.

#### **DVD-Projekt »Schule unterm Hakenkreuz«**

##### *Vorstellungen und Interessen*

Obgleich seit der Einlagerung des historischen Filmmaterials im LWL-Medienzentrum einige Jahre vergangen waren, stand dennoch nach wie vor die Idee eines gemeinsamen Projektes im Raum. Der konkrete Anstoß für das Projekt kam Ende 2005 von Markus Köster, dem Leiter des LWL-Medienzentrums. Er schlug

<sup>3</sup> Süderländer Tageblatt 4.3.1998.

<sup>4</sup> Westfälische Rundschau 8.11.2004.

für 2006 ein Kooperationsprojekt zwischen dem Medienzentrum und dem Stadtarchiv Plettenberg vor. Thema des Projektes: »Schule/Schulpolitik in der NS-Zeit«. Im Rahmen dieses Projektes sollte der aus den 1930er Jahren stammende Schulfilm der ehemaligen Martin-Luther-Schule, der zu dem im Medienzentrum eingelagerten Filmbestand des Stadtarchivs Plettenberg gehört, für eine DVD aufbereitet und in der Reihe »Westfalen in historischen Filmen« veröffentlicht werden.

Was war das für ein Filmmaterial, das im Mittepunkt des geplanten Projektes stand? Es handelte sich um zwei Filmrollen über die Martin-Luther-Schule in Plettenberg. Die Tochter von Ludwig Müller, dem passionierten Filmamateur, besuchte diese Schule seit 1934, was für Müller Anlass genug war, seit dieser Zeit den Schulalltag über mehrere Jahre hinweg – vermutlich bis 1940 – filmisch festzuhalten. Vermutlich<sup>5</sup> ohne propagandistische Intention machte Müller Aufnahmen, die einen direkten, anschaulichen Einblick in den Schulalltag der 1930er Jahre gestatten. Das entstandene tonlose Filmmaterial wurde von Müller geschnitten und mit Texttafeln oder Zwischentiteln, vermutlich nach Angaben der Lehrerschaft, versehen. Insgesamt entstanden auf diese Weise rund 75 Minuten Filmmaterial über die Martin-Luther-Schule.

An das für 2006 geplante Projekt knüpften sich ganz unterschiedliche Interessen. Das LWL-Medienzentrum wollte gemäß seines Auftrags ein bemerkenswertes Filmdokument für die regional- und bildungsgeschichtliche Öffentlichkeit wieder verfügbar machen sowie Schulen und außerschulischen Bildungseinrichtungen mit einer DVD ein Medium bieten, das am regionalen Beispiel ein wichtiges Thema der historischen Bildungsarbeit fassbar und erfahrbar macht.<sup>6</sup> Das Plettenberger Stadtarchiv verband mit dem Projekt das Interesse, einen Film zu bekommen, der wissenschaftlich erarbeitet worden ist, der das bislang stumme Material »zum Sprechen bringt« und der vor allem die Film Inhalte in einen über Plettenberg hinausgehenden historischen Gesamtkontext einordnet. Gleichzeitig bot die DVD auch die Möglichkeit, über die Stadtgrenzen hinaus das Augenmerk auf einen historisch interessanten Film aus Plettenberg zu lenken. Schließlich stellte auch die finanzielle Seite einen weiteren Anreiz für das Projekt dar. Die gesamte Produktion kostete der Stadt Plettenberg kein Geld. Das LWL-Medienzentrum hatte jedoch ein Interesse daran, eine Mitfinanzierung des Projektes zu erzielen. Die Stadt Plettenberg sowie der Plettenberger Heimatkreis nahmen eine selbst festgelegte Anzahl von DVDs ab. Die DVD wurde zum Einkaufspreis erworben und zum Verkaufspreis von 14,90 EUR angeboten.

#### Realisierung

Bei einem Treffen im Januar 2006 wurde das Projekt im Detail besprochen. Von Anbeginn war klar, dass das Filmmaterial der Martin-Luther-Schule bei der geplanten DVD stärker in einen allgemeinen historischen Zusammenhang gestellt werden und der »Fall Plettenberg« nur einen exemplarischen Charakter haben sollte. Die lokalhistorischen Bezüge des Filmmaterials sollten jedoch nicht völlig außen vor bleiben, sondern stärker in einem Begleitheft zur DVD herausgearbeitet werden.



Die Arbeitsteilung innerhalb des Projektes sah folgendermaßen aus: Die Federführung und die maßgebliche Projektarbeit übernahm das Medienzentrum und ein studentisches Projektteam von der Universität Münster. Dies bedeutete: Die Neuordnung des Materials nach thematischen Gesichtspunkten, die Kürzung des Stummfilms, die Erstellung eines Rohschnitts, die Erstellung des Filmkommentars, die Vertonung, die Pressung der DVD, der Druck des Begleithefts sowie die Zusammenarbeit und Kooperation mit dem Westfälischen Schulmuseum Dortmund fiel in den Aufgabenbereich des Medienzentrums. Das Stadtarchiv Plettenberg übernahm die Recherchearbeit der für das Gesamtprojekt relevanten lokalhistorischen Informationen, stellte Kontakte zur Lokalpresse, zu einzelnen Fachlehrern und Schulen her und lieferte drei Beiträge für das Begleitheft. Darüber hinaus organisierte das Archiv eine Befragung von ehemaligen Schülerinnen und Schülern, die in den 1930er Jahren die Martin-Luther-Schule besucht hatten.

Ein Vertrag, in dem die einzelnen Modalitäten der Projektarbeit festgehalten wurden, ist nicht abgeschlossen worden. Es war jedoch aus Sicht des Stadtarchivs Plettenberg auch nicht erforderlich. Die getroffenen Absprachen wurden eingehalten, der Informati-

5 Es gibt in der Zeitungsausschnittsammlung des Stadtarchivs (Süderländer Tageblatt und Westfälische Landeszeitung Rote Erde) keinen Hinweis darauf, dass die Filme Ludwig Müllers bei Partei- oder Festveranstaltungen der NSDAP gezeigt worden sind. Andere Filme wie z. B. Nipppons wilder Adler sind bei öffentlichen Veranstaltungen gezeigt worden.

6 Siehe dazu Schule unterm Hakenkreuz. Zeitgenössische Filmaufnahmen aus der Martin-Luther-Schule Plettenberg. Begleitheft zum Film, Münster 2007, S. 7.

onsfluss zwischen den Kooperationspartnern war zu jeder Zeit gewährleistet. Für mich eine gelungene Erfahrung, ein solches Projekt auf eine recht unbürokratische, aber doch sehr konstruktive Art und Weise zu realisieren.

Das sichtbare Ergebnis des Kooperationsprojektes lag im Mai 2007 vor: Die DVD »Schule unterm Hakenkreuz«. Aus dem ursprünglich fast 75 Minuten langen Stummfilm ist ein gekürzter, unter thematischen Gesichtspunkten neu strukturierter, in insgesamt elf Kapitel gegliederter und mit einem gesprochenen Kommentar unterlegter Film entstanden, der jetzt noch eine Laufzeit von ca. 26 Minuten hatte.

Als Ergänzung zum Film ist ein rund 50 Seiten umfassendes Begleitheft erstellt worden. Es beinhaltet lokalhistorische Hintergrundinformationen zu Plettenberg, der Martin-Luther-Schule und dem »Filmchronisten« Ludwig Müller, einen Beitrag zur nationalsozialistischen Schulpolitik sowie Auszüge aus den »Richtlinien über Erziehung und Unterricht in der Volksschule« von 1939. Literatur-, Link- und Medientipps zum Thema Schule und Jugend im Nationalsozialismus runden das Thema ab.

#### DVD-Präsentation vor Ort

Am 14. Juni 2007 war es schließlich soweit. Der alte, neue Film hatte seine Premiere in Plettenberg. Das Medienzentrum und die Stadt Plettenberg luden zu einer öffentlichen Präsentation der neuen DVD in den Plettenberger Ratssaal ein. Gut 130 interessierte Bürgerinnen und Bürger kamen zur Vorstellung. Ein großes Interesse, wie schon bei den vorherigen »Filmabenden«.

Einige Tage zuvor war die DVD schon den Vertretern der Presse, des Radios und des Fernsehens im Plettenberger Stadtarchiv gezeigt worden. Es wurde also schon im Vorfeld über die DVD berichtet. »Ludwig Müllers Filmmaterial über Martin-Luther-Schule bald Grundlage für Geschichtsunterricht. Überregional bedeutendes Zeitzeugnis« oder »Schule unterm Hakenkreuz. Rares Filmdokument auf DVD« so lauteten die Schlagzeilen in der Lokalpresse.<sup>7</sup> Kritik an der DVD wurde dahingehend laut, sie erwecke den Eindruck, Ludwig Müller habe einen Propagandafilm gedreht: »Ein NS-Propagandafilm war die Urfassung wohl nicht, auch wenn die Kurzfassung [des LWL, MWB] heute diesen Eindruck erweckt«, so die Westfälische Rundschau am 6.6.2007.

Während der offiziellen Filmvorführung trat zunächst der Effekt ein, der schon von früheren Vorführungen der alten Filme bekannt war. Die »bewegten Bilder« riefen bei vielen Besuchern Erinnerungen an die eigene Jugend und Schulzeit hervor. In der sich der Vorführung anschließenden Diskussion stand jedoch ein ganz anderer Punkt im Vordergrund: Die Person Ludwig Müllers, des Filmmachers also. »Ludwig Müller hat nur das gefilmt, was er gesehen hat«. Ihn mit dem Nationalsozialismus in Verbindung zu bringen sei »völlig deplaziert«,<sup>8</sup> so lautete eine Anmerkung zum Film. Die zuvor in der Lokalpresse geäußerte Kritik tauchte also erneut auf. Was war passiert? Augenscheinlich hatten die Kommentierung des ehemaligen Stummfilms und die damit verbundene Einordnung des Gefilmten in historische Gesamtzusammenhänge zu Irritationen geführt. Irritationen in der Weise, weil

das bisher in nostalgischer Erinnerung Gesehene nicht mehr in Deckung gebracht werden konnte mit einem Kommentar, der das Gesehene in den entsprechenden historischen Kontext stellt.

Vergleichbares wiederholte sich noch einmal im September 2007 auf einer Mitgliederversammlung des Heimatkreises. Ich zitiere die Lokalpresse: »Zum heißen Diskussionspunkt wurde am Dienstag auf der 42. Hauptversammlung des Heimatkreises der Film »Schule unterm Hakenkreuz«. Im Vorfeld befragte Zeitzeugen aus dem Heimatkreis wetterten im Heimathaus: Wir finden uns mit unseren Aussagen in dem Film nicht wieder; der Film ist jetzt ein Propagandafilm! Ludwig Müllers Original-Film über den Schulalltag in der Martin-Luther-Schule war ein Dokumentarfilm«.<sup>9</sup> Auch jetzt wurde erneut die Kritik laut, die schon im Juni öffentlich formuliert worden war. Sie fokussierte sich auf die von den Kritikern formulierte rhetorische Frage »Was hat ein Schulgarten mit dem Nationalsozialismus zu tun?«.<sup>10</sup> Der Kommentar der DVD zu der Filmsequenz, die die Schülerinnen und Schüler bei ihrer Arbeit im Schulgarten zeigte, lautet: »Die Arbeit im Schulgarten, völlig unpolitisch? Der Schein trügt. Durch einen Erlass von 1937 wird der Lernort »Schulgarten« in Hermann Görings Vier-Jahresplan zur Kriegsvorbereitung eingebunden. Deutschland soll für den geplanten Krieg unabhängig von ausländischen Produkten gemacht werden. Das gemeinsame Säen und Ernten soll außerdem den Zusammenhalt und die Kameradschaft untereinander stärken. Dabei wird die Arbeit strikt zwischen Jungen und Mädchen aufgeteilt. So werden ganz nebenbei auch die gewünschten Geschlechterrollen vermittelt. Mit reicher Ernte verlassen die Schüler den Schulgarten, stolz folgt ihnen der Lehrer«. Und gerade diese Kommentierung wurde von damaligen Zeitzeugen augenscheinlich als Affront empfunden. – Im Übrigen ist weder in der Filmkommentierung noch im Begleitheft Ludwig Müller als Nationalsozialist noch sein Film als »Propagandafilm« bezeichnet worden.

Nach der öffentlichen Präsentation der DVD war die Resonanz sehr groß. So widmete beispielsweise die Westfälische Rundschau der DVD auf ihrer überregionalen Seite einen großen Artikel. Und auch die Lokalpresse ließ es sich nicht nehmen, ausführlich über die Veranstaltung zu berichten.

Auch im Internet findet man immer wieder Hinweise auf die DVD. So weist beispielsweise die Stadt Werne unter dem Link »Bildung & Kultur« auf die neue DVD hin, der »Arbeitskreis der NS-Gedenkstätten in NRW« kündigt sie ausführlich auf seiner Literaturseite an, und die Dortmunder Lehrerfortbildung bietet im Internet den Film für die Dortmunder Lehrkräfte zum Download an.<sup>11</sup>

7 Westfälische Rundschau und Süderländer Tageblatt 6.6.2007.

8 Süderländer Tageblatt 16.6.2007.

9 Westfälische Rundschau 6.9.2007.

10 Westfälische Rundschau 6.9.2007.

11 Dortmunder Lehrerfortbildung [http://dolf.do.nw.schule.de/index.php?session=6af17aac4075f2a2355adc44f06ce98c&content\\_id=169](http://dolf.do.nw.schule.de/index.php?session=6af17aac4075f2a2355adc44f06ce98c&content_id=169), [Stand: 5.2.2008]; NS-Gedenkstätten [http://www.ns-gedenkstaetten.de/nrw/literatur/zeige\\_titel.php3?id=397](http://www.ns-gedenkstaetten.de/nrw/literatur/zeige_titel.php3?id=397) [Stand: 5.2.2008]; Stadt Werne <http://www.werne.de/red400/index.cfm?CFID=944636&CFTOKEN=14033131&a=460&liM> [Stand: 5.2.2008].

Lokale Resonanz dokumentiert sich sicherlich auch in dem Verkauf der DVD. Insgesamt wurden bisher vor Ort 150 Stück verkauft. Im Vergleich zu einzelnen Bänden der Plettenberger Stadtgeschichte, von denen jeweils etwa 800 Exemplare verkauft wurden, ist die Zahl der verkauften DVDs gering. Am Preis von 14,90 EUR hat es vermutlich nicht gelegen. Eine Rolle dürfte aber gespielt haben, dass eine DVD heutzutage relativ leicht kopiert werden kann, einige diesbezügliche Fälle sind schon bekannt. Ein gewichtiger Aspekt scheint mir indes der Folgende zu sein. Die Kommentierung des Films bedient nicht in erster Linie die Vorstellungen der an »Heimatgeschichte« interessierten Plettenberger. Diese hätten sich gewünscht, dass beispielsweise einzelne Schüler und Lehrer konkret benannt und einzelne Orte wie der Schulgarten im Plettenberger Stadtbild präzise verortet worden wären.

Die DVD des LWL-Medienzentrums und des Stadtarchivs Plettenberg hat eine breite öffentliche Resonanz gefunden. Eine Resonanz, die weit über die lokalen Grenzen hinaus ging und in die Region ausstrahlte. Die Auseinandersetzung über den »neuen« Film jedoch war eine lokale. In ihr ging es darum, ob und in wieweit durch die Kommentierung des Filmmaterials

die dokumentarischen Aufnahmen von Ludwig Müller in ein propagandistisches Licht gerückt worden sind.

### Fazit

Zum Schluss ein Fazit. Für die Geschichtskultur vor Ort hat das Projekt, trotz kritischer Anmerkungen, deutlich gemacht, wie wichtig es ist, historisches Filmmaterial auch in den entsprechenden historischen Kontext einzuordnen und nicht nur auf der Ebene der nostalgischen Erinnerung zu verharren. Ich möchte dabei keineswegs viele »ältere« Menschen vor Ort desillusionieren, ihnen ihre persönlichen Erinnerungen nehmen. Allerdings bin ich auch der Überzeugung, dass jenseits der wohltuenden, beschaulichen Erinnerung die Etablierung einer produktiven, von unterschiedlichen Perspektiven getragenen Geschichtskultur vor Ort notwendig ist. »Nähe« und »Distanz« zu den filmisch vermittelten Erfahrungen und Erlebnissen haben meines Erachtens dabei eine zentrale Bedeutung. Konkret: Je näher die Beziehung eines Menschen/Plettenbergers zu Ludwig Müller und seinen im Film festgehaltenen Schulszenen war, desto schwieriger, problematischer war es für ihn, die kritische Kommentierung und Kontextualisierung zu akzeptieren.

## Wirtschafts-/Industriefilme: Erschließen und Präsentieren

Ein Erfahrungsbericht

von Manfred Rasch

### 1. Vorbemerkung

Die folgenden Bemerkungen stellen einen Erfahrungsbericht dar und sollen Anregungen für die eigene Filmverzeichnung des Lesers geben. Dem Autor ist wohl bewusst, dass in wenigen Archiven die technischen Voraussetzungen gegeben sind für die Verzeichnung von analogen Filmen. Das hier Gesagte gilt aber auch für Filme auf Video und DVD und soll darauf hinweisen, dass zur wissenschaftlichen Filmverzeichnung – wie bei der Edition historischer Dokumente – auch ein Sach- und Personenkommentar gehört. Dazu muss vom analogen oder digitalem Medium in der Regel auf ein anderes Medium gewechselt werden, will man den »Film« nicht nur in die Entwicklungsgeschichte des Mediums Film einordnen, sondern auch seine Inhalte analysieren und präsentieren.

Zur definitorischen Abgrenzung wird zunächst eingegangen auf das Genre Industrie- bzw. Wirtschaftsfilm, bevor in den zwei folgenden Kapiteln das Erschließen und Präsentieren von Industriefilm an Beispielen aus dem ThyssenKrupp Konzernarchiv dargestellt wird.

### 2. Industrie- bzw. Wirtschaftsfilm: Eine Begriffsbestimmung

Der Begriff Industriefilm hat sich in Deutschland durchgesetzt, obwohl er inhaltlich nicht nur die von der Industrie in Auftrag gegebenen Filme meint, sondern umfassender auch jene der Wirtschaft (Dienst-

leistung, Handel, etc.) und der Wirtschaftsverbände.<sup>1</sup> Im Folgenden werden beide Begriffe synonym benutzt. Unter Industriefilm werden nicht verstanden jene Dokumentarfilme, die z. B. von öffentlichen Fernsehanstalten über einzelne Industrie- bzw. Wirtschaftszweige oder Unternehmen produziert werden, sondern nur jene von der Industrie/Wirtschaft und ihren Verbänden in Auftrag gegebenen Filmen. Die Zwecke dieser Filme können recht unterschiedlich sein. Sie können Produktwerbefilme sein für das Kino/TV oder Messe- und Ausstellungsfilme als spezielle, zeitlich und örtlich begrenzte Werbung für das Unternehmen, seine Maschinen und Produkte, ähnlich wie Vertreterfilme; es können aber auch Arbeitssicherheitsfilme, Lehr-, Ausbildungs- oder Anwerbefilme für ausländische Arbeitnehmer ebenso wie für Auszubildende/Lehrlinge sein. In diesem Genre kann es thematisch ähnliche Filme mit anderer Intention aus gewerkschaftlicher Produktion geben. Überschneidungen gibt es auch zu den öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten und ihrem Schaffen beim Dokumentarfilm. Dokumentarfilm der Unternehmen können »hohen« Besuch im Werk, die Lehrlingsfreizeit in einem bestimmten Ort oder – mit durchaus künstlerischen Anspruch – das Fußball-

1 Allgemein siehe Manfred Rasch: »Film ab!« Zum Industriefilm des Ruhrgebiets zwischen 1948 und 1959, in: ders. u. a.: (Hg.): Industriefilm 1948–1959. Filme aus Wirtschaftsarchiven im Ruhrgebiet. Bearbeitet von Silke Heimsoth. Essen 2003, S. 11–49.